

Jahrgang 1912. Jetzt wieder hochaktuell. Paßt zu jungen eigenwilligen Menschen in modernem Beruf. Im modernsten Beruf, den wir finden konnten: **Steuerinspektor**. Abwechslungsreich mit direktem Draht zum Fortschritt. Mit vielseitiger Industrie dynamisch verbunden. Genau richtig für junge Leute, die selbständig denken und eigene Initiative lieben. Für jene, die gern Verantwortung übernehmen.

**Der modernste
DEN WIR
finden
KONNTEN...**

Steuerinspektor: Ein Beruf mit Aufstiegschancen. Zukunftssicher. Vielleicht der richtige für Sie . . . Informieren Sie sich näher. Unsere neue Broschüre „Der modernste, den wir finden konnten“ gibt kurz und kurzweilig Auskunft. Eine wertvolle Information für Ihre Berufswahl! Bewerbungen und Anfragen richten Sie bitte an die Oberfinanzdirektion Koblenz, 54 Koblenz, Emil-Schüller-Str.

2 / 66



**P
E
R
T
I
S
S
E
N
M
A**



Die modische Frisur
aus dem
Damen- und Herren-Salon
Ricke

Diplom-Friseurmeister

Niederlahnstein
Emser Straße 20

Werner Knopp

Kfz. - Reparaturbetrieb

F O R D - Vertretung

Niederlahnstein

Tel. 8006

*Färberei
Baum*

Chemische Reinigung

Plissieren - Dekatieren

Kunststopfen

Kleiderschnellbad, die billige

vereinfachte Reinigung

Tadellose Arbeit

Mäßige Preise

Schnelle Lieferung

Niederlahnstein

Bahnhofstraße 7a — Telefon 261

Index

Schülerzeitschrift des privaten
Johannesgymnasiums der Arnsteiner
Patres 542 Niederlahnstein Pf. 84

4	Lieber Leser
5	Lehrerporträt
8	Herzlichen Glückwunsch
12	Die Ofarimstory
18	Freiheit
19	Eine Grenze klagt an
22	Schlager-"Künstler"
24	Bilanz der MC
27	Märchen und Abenteuer
30	"fahrendes Volk"
35	"-----"
36	Marienthal
39	Elternbeirat
41	Leserbriefe
42	Filmspiegel
43	Kalendarium

Lieber Leser!

In Euren Händen haltet Ihr die zweite Ausgabe der Schülerzeitung PRISMA. Wir haben uns bemüht, sie ansprechender und interessanter zu gestalten. Besonders mit der Ofarimstory hoffen wir vielen Lesern eine Überraschung bereitet zu haben. Wenn wir in dieser Nummer mehrere MC Beiträge bringen, so liegt das nicht etwa daran, daß Prisma MC Zeitung geworden wäre, sondern daran, daß sich zu wenig externe Schüler bemühen, unsere Schülerzeitung mitzugestalten.

Sehr erfreut waren wir, daß unser früheres Redaktionsmitglied Willi Klein wieder in der Redaktion mitarbeitet. Am 1. Juli verließ Erwin Grabinski die Redaktion. Er arbeitet weiter als freier Mitarbeiter. Als freien Mitarbeiter gewannen wir aus der 10 a noch Gerd Eiden.

Wir möchten Euch nun nicht weiter von der Lektüre unserer neuen Ausgabe abhalten. Uns bleibt nur noch der Wunsch, daß Euch diese neue Nummer gefällt. Bitte schreibt uns Eure Meinung über diese Nummer! Wir warten darauf

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Euch
die Redaktion.

LEBENSLEISTUNG



Prof. Pott

DR. KARLHEINZ SCHÖMANN

Am 4. Juni 1928 wurde ich in Trier geboren. Mein Heimatort ist aber Zeltingen an der Mosel. Dort bin ich aufgewachsen und habe 5 Jahre lang die Volksschule besucht. Die höhere Schule absolvierte ich in Bernkastel und Wittlich bis zum Abitur 1948. Dann Studium in Mainz in den Fächern Biologie, Erdkunde und Chemie. 1955 Staats-Examen und Promotion. Vom Herbst 1955 bis zum Mai 1957 Aufenthalt in Mittel und Südamerika (El Salvador und Peru). Zweck der

Reise war eine wissenschaftliche Arbeit über Bodenkunde und Bodenbiologie. 1957 Beginn der Referendarausbildung am Gymnasium in Oberlahnstein. 1958 zweites Referendarjahr in Koblenz. 1959 Assessorprüfung und erste Anstellung in Trier am Auguste Viktoria-Gymnasium. Im Herbst desselben Jahres Versetzung auf eigenen Wunsch an das Johannesgymnasium in Niederlahnstein. Dort 1963 zum Studienrat ernannt.

Das sind in großen Zügen nur die reinen Daten. Für die eigene Entwicklung waren manche Zeiträume natürlich von besonderer Bedeutung. So ist der letzte Krieg und auch die Zeit vorher aus unserer Jugendzeit nicht wegzudenken. Mit 15 Jahren wurde ich am 1. Januar 1944 zusammen mit den meisten Schülern der Obertertia zur Heimatflak eingezogen und kam Mitte Mai 1945, nicht ganz 17 Jahre alt, wieder nach Hause. Was in diesem eineinhalb Jahr dazwischenlag war eine so nachhaltige Beeinflussung unserer Jugend, wie man sie sich heute nicht mehr vorstellen kann. Wenn man mit 16 Jahren erstickte Kameraden aus Erdmassen, die sie beim Bombenangriff verschüttet hatten, ausgegraben hat, dann ist man mit 17 Jahren einfach nicht mehr so jung wie man sich das normalerweise vorstellt. Wenn diese Zeit mit ihren Belastungen nun auch weit zurückliegt, so bleibt doch die Aufgabe, die Jugend vor einer ähnlichen Entwicklung zu warnen. Als Jugendliche konnten wir sie damals nicht übersehen. Ich war damals froh über die Einberufung, und ich war stolz mit einer Kanone schießen zu dürfen! Wir waren lange und systematisch genug dafür in Jungvolk und Hitlerjugend begeistert worden. Sechs Wochen nach der Einberufung war dies schon anders. Die Ernüchterung vom Heldentum bei uns war so stark, daß sie fürs ganze Leben anhält. Man sagt heute, die Jugend ist nicht mehr begeisterungsfähig, vielleicht ist das ein wenig richtig, vielleicht ist es auch ein Mangel, vielleicht ist es aber auch mehr ein Vorteil. Einer kritikfreudigen Jugend kann man mit großen Worten und hohlen Phrasen allein weniger leicht imponieren!

Mein Auslandsaufenthalt hat meine Lebensauffassung auch zu einem guten Teil mitgeformt. Ich habe ganz andere Menschen und ganz andere Lebensgewohnheiten kennen gelernt. Neben den Eindrücken von Landschaft und Natur fremder Länder ist vielleicht noch das Wichtigste, daß man sich abgewöhnt die Dinge allzu kleinlich nach starren, selbstgerechten und festgelegten Maßstäben zu messen, und daß man statt dessen der Welt mit all ihren Erscheinungen und Menschen offen entgegnetritt und alles andere und Fremde erst einmal erkennt und anerkennt statt es einfach abzulehnen. Es lohnt sich sicher gerade diese Einstellung an Jugendliche weiterzugeben, und sicher wird allein schon durch eine solche Denkweise eine radikale Entgleisung nationalistischer Prägung verhindert.

Während meines Studiums habe ich besonders viel Sport getrieben: Handball, Basketball, Tischtennis, Rudern und Laufen. Heute bin ich, der veränderten Situation entsprechend, von der Praxis zur Theorie übergewechselt, interessiere mich aber noch für fast alle Sportarten. Meine Zeit neben dem Beruf verwende ich für meine Familie und für die Verschönerung unseres Hauses, also ein ganz normales bürgerliches Verhalten. Für politische Geschehnisse interessiere ich mich recht lebhaft und diskutiere gern, um mich aber in der pol. Praxis zu betätigen, fehlt mit neben der Zeit auch der Glaube, oder vielleicht auch eine Portion Naivität. Das bedeutet keineswegs Ablehnung staatsbürgerlicher Pflichten!

Zuletzt noch etwas zum Lehrerberuf. Dieser Beruf hat, für den der das mag, den großen Vorteil, daß man stets mit Jugendlichen zusammen ist. In diesem Beruf ist neben der rein fachlichen Seite, die vielleicht teilweise als gleichartig bezeichnet werden kann, der menschliche Kontakt wichtig und interessant. Ich glaube der Lehrer selbst kann jung und lebensverbunden bleiben. Es wird oft gesagt, Lehrer sein ist heute schwer, weil die Jugend respektlos ist. Die richtige Einstellung ist sicher gerade in diesem Beruf äußerst wichtig, aber ich bin fest davon überzeugt, daß heute nicht weniger als früher die Jugend das ehrliche Bemühen des Erziehers (und vielleicht nur dies) empfindet und diesem Bemühen **Anerkennung** und Respekt nicht versagt! Bemühen aber ist in jedem Beruf dringend wichtig. Im übrigen bin ich der "altmodischen" Auffassung, daß man vom Schüler etwas verlangen muß, nicht zuletzt sind die Schüler selbst froher darüber. Ich hoffe in der guten Atmosphäre unserer Schule noch viele Jahre in Gesundheit wirken zu können.

M. Schömann

Herzlichen Glückwunsch

Am 22. Juni feiern wir alljährlich den Namenstag unseres Hochwürdigen P. Superior.

Eingeleitet wurde dieser Tag durch einen kleinen Festakt am Vorabend des 22. Juni. Um 20 Uhr begann die Feier auf unserer Aula. Fast alle Patres, Brüder und Internatsschüler versammelten sich zu dieser Feierstunde. Unter Beifall wurde unser Hochwürdiger P. Superior in der Aula empfangen. Zum Anfang der Feierstunde spielte das Blasorchester die Festfanfare von René Matthes. Danach sang die Scola den dreistimmigen Kanon: "Frohlocket all...". E. Collet trug dem Namenstagskind den Glückwunsch des Internates vor. Er wünschte dem Pater Superior alles Gute und segensreiche Jahre seiner Tätigkeit als Superior. H.P. Witthe trug anschließend ein Gedicht vor. Den Glückwunsch der Kommunität vermittelte P. Arthur.

Die Flötenspieler unter Leitung von Frau Münz und einige Bläser brachten dem Namenstagskind ein kleines Ständchen in Form von Flötenmusik und Chello und einem Bläserquartett dar. Das Orchester spielte dann die Lustspielouvertüre von Kela Bela. Der etwas ernste Teil wurde nun durch den humorvollen abgelöst. Die Oberstufe spielte den Sketsch: Wer will zur Bundeswehr. Anschließend wurde von der Oberstufe eine Scharade gespielt. Vorher wurden aus jeder Stufe 3 Schüler beauftragt das gespielte Stück zu erraten und sich von jedem Wort den Anfangsbuchstaben zu merken. Es wurden 3 Szenen dargestellt. Die erste Szene handelte von Einbrechern, die zweite von einer Imitation der Bea ch-



Ffn. -th-

Boys und die dritte stellte den Dash-Test dar(Interview). Die drei Anfangsbuchstaben jeder Scene ergaben das Wort "Ebi", den Kurznamen unseres Hochw. P. Superiors. Alle Schüler hatten diesen Namen richtig geraten (Hoffentlich!). Die Scola sang danach: Bis hier her hat dich Gott geführt. Sogleich danach hielt unser Hochw. P. Superior eine kurze Ansprache und dankte denen, die diesen Abend so schön gestaltet hatten. Zum Abschluß spielte das Blasorchester den Festhymnus von Palestrina.



Der eigentliche Festtag wurde am Mittwoch, dem 22. Juni, durch ein Hochamt unter Mitwirkung der Bläser und der Scola, begangen. P. Superior feierte das Hl. Messopfer. Der Vormittag stand ganz im Sinne des Sports. Im Volley-Ball Turnier gewann die Oberprima. Im Tischtennis Turnier siegte Wilhelm. Die Gruppe von Pater Flohre spielte gegen die Unterstufe Fußball und gewann 4:2. P. Dietmar rettete durch seinen eigenen Einsatz die Unterstufe vor einer noch größeren Niederlage. Andere eiferten in dieser Zeit in Sackhüpfen und Eierlaufen. So verbrachten wir den Morgen und um 12 Uhr ging es zum Festessen.

Nachmittags fand um 2 Uhr das Spiel um die Internatsmeisterschaft im Fußball auf unserem Sportplatz statt. Es standen sich die beiden Gruppen von P. Geller (Unter- u. Obersekunda) und von P. Konrad (Unter- u. Oberprima) gegenüber. Als Preis winkte ein neuer Fußball. Das Spiel endete jedoch unentschieden, sodaß am Samstag, den, 25.6. das Rückspiel stattfand, das die Prima mit 4 : 3 Toren gewann. Den Abschluß des Tages feierte man in den einzelnen Gruppen mit Bier und Musik. So verging dieser schöne Tag viel zu schnell.

F.J. Wilsberg



Die neue Internatsband:
The Pseudo B.B. hielten
ihren begeisterten ein-
zug auf der Aula unserer
Schule.

Rf'n, -th-



Zigarren - Bretz

Niederlahnstein

Brückenstr. 7

Telefon 449

Groß- und Kleinhandel in Tabakwaren

TOTO

LOTTO

REISEBURO

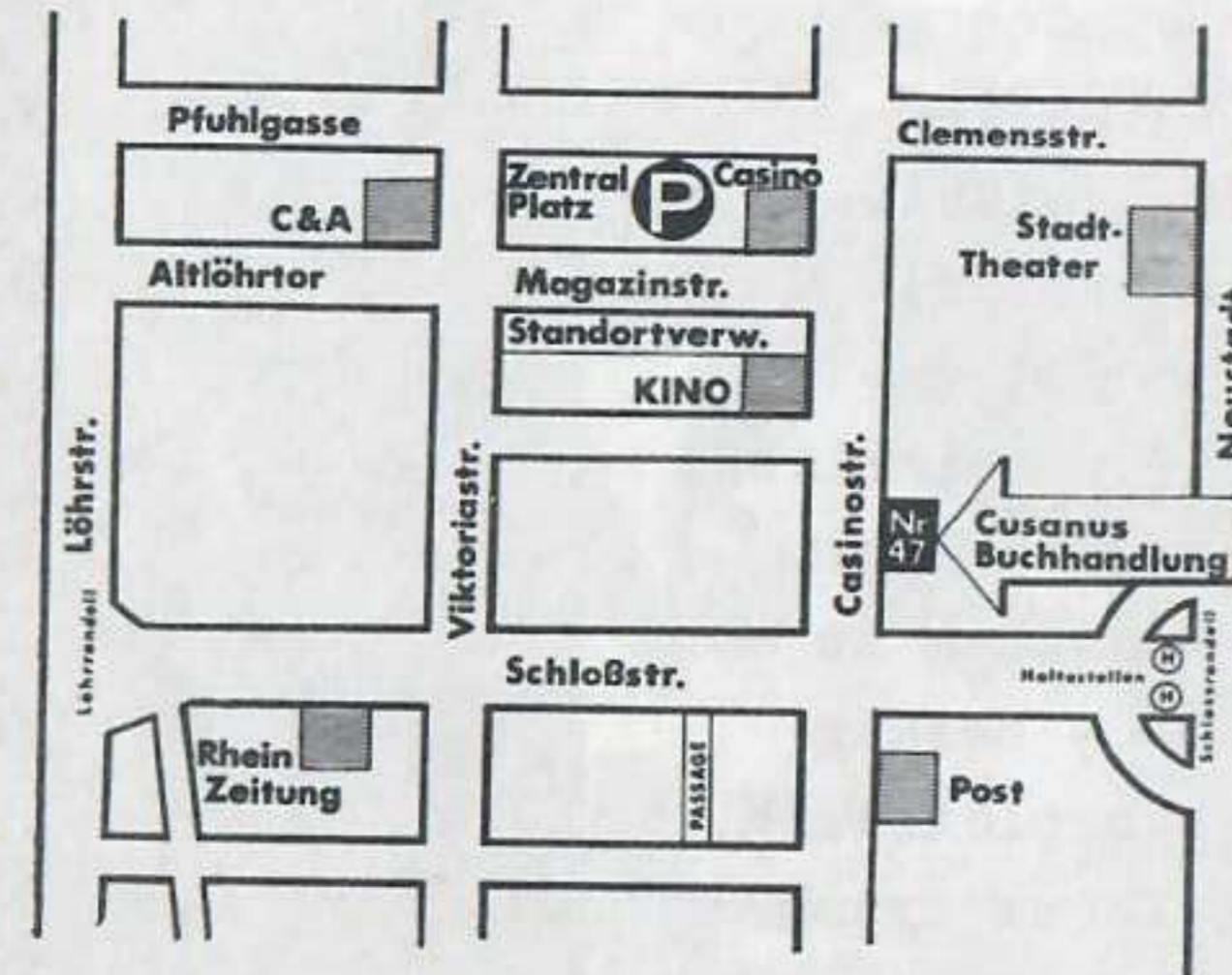
Wir kaufen bei unseren
Inserenten

Ihr doch auch

-red-

CUSANUS- BUCHHANDLUNG

"wir sind umgezogen"



jetzt

CASINOSTR.

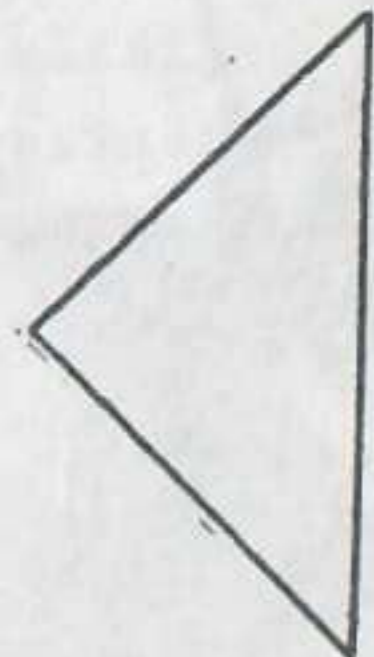
47

Bushaltestelle

Schloßbrondell



Aber so eine dumme Frage! ...
Woher ich das weiß?
Ich lese zu Hause
Immer den



DIE OFARIM STORY



Eine Revolution seim Gange raunt es in Musikkreisen und im Blätterwald. Qualität sei im Schlager wieder gefragt, und das Volkslied feiere fröhliche Urstände. Erfreulicherweise ist die Revolution von höchst unblutiger Natur. Eine zierliche dunkelhaarige mandeläugige Frau mit Namen Ofarim - zu deutsch "Rehkitz" - besang eine Platte, die urplötzlich, zwei Jahre nach ihrem Erscheinen, alle kommerziellen Barrieren bricht, mit denen man bei dieser Art von Musik zu rechnen gewohnt war:

Mehrere Wochen lang hielt das Album "Songs aus aller Welt" von Esther und Abraham Ofarim auf der Platten-Bestsellerliste des Spiegel die einsame Spitze.

Eine zauberisch schöne Stimme

Alle Regeln der Branche schienen plötzlich auf den Kopf gestellt: Nicht von Teenagerträumen war die Rede und nicht vom Glamour des Sex, keine schmalzige Geige ertönte und kein harter Beat,



kein Tenor schluchzte Operettenmelodien, kein Chor schmetterte ein Bierlied, kein Blasorchester intonierte einen Marsch.

Eine zauberisch schöne Mädchenstimme sang - "sanft, herb, fröhlich, melancholisch, negroid, spanisch, schottisch, streng, rein, manchmal hell und zart wie eine Porzellanglocke aus Meißen, manchmal weich und tragend wie ein Alt-Saxophon, oder klagend

wie ein kranker Vogel, oder frisch, wie man sich einen weiblichen Korporal in der israelischen Armee vorstellt" (Manfred Sack) - von rußigen Industriestädten in England, von den Farben des spanischen Karneval, vom Rollen der Güterzüge über die endlosen Weiten der Prärie, vom Wehen des Windes in Paris, vom heißen Tag im Süden der USA und von klaren Nächten in Israel...sang Volkslieder: Songs der Welt.

Eilfertig kramten Musikverleger in ihren staubigen Archiven, fuhren Plattenproduzenten zu einem Folklore-Festival, um sich Interpreten exklusiv zu sichern, griffen Konzertveranstalter zum Telefon.

„Wir bauen ein neues Land“

Daß die Volkslied-Renaissance in Deutschland von zwei Jüdinen ausgelöst wurde, ist gewiß alles andere als ein Zufall!



Die eine, Belina, stammt aus einem jener Ghettos in Polen, wo sich die alte ostjüdische Überlieferung mit wunderbar-märchenhaften jüdischen Songs unter sozialem Druck von außen lebendig erhielt.

Die andere, Esther Ofarim, kam vor 23 Jahren in Zafad im biblischen Galiläa zur Welt und wuchs in einer kulturellen Atmosphäre auf, in der dem Lied ganz von selbst eine moralische Aufgabe zukam. "Wir bauen ein neues Land" - der Optimismus und das Selbstvertrauen der jungen Generation Israels spricht aus den meisten Texten ihrer neuen Lieder. Aus diesem Geist singt Esther Ofarim die Songs der Welt.

Bereits mit 12 Jahren Schauspielschülerin

"Mag sein", formuliert Manfred Sack, "daß die zierliche Sängerin in so viele ganz verschiedene Kostüme schlüpfen kann, weil sie in den Künsten der Verstellung geübt ist. Denn sie war, ehe sie zu singen anfangt, am Israelitischen Nationaltheater Habimah engagiert..." Zwölfjährig begann sie mit Schauspielunterricht und absolvierte die Schule mit Auszeichnung.

Am Theater lernte sie ihren späteren Mann, den Tänzer und Choreographen Abraham Reichstadt, kennen. Ihre Eheschließung - er war neunzehn, sie achtzehn Jahre alt - , nach der Abraham den Namen Ofarim annahm, rechtfertigt Esther humorvoll damit, daß sie "dadurch nicht noch länger in der Armee zu dienen brauchte". Abi antwortet mit gespielter Ernst: "Durch diesen Trick war sie nur drei Monate Soldat, ich dagegen achtmal solange und das nennt sich Gleichberechtigung!" Aber gleich darauf sagt er lächelnd: "Sie ist mein kleines Kind, auf das ich immer aufpassen muß."

Mit Preminger und Sinatra...

Zu dieser Zeit hielt sich der amerikanische Regisseur Otto Preminger in Israel auf, um "Exodus" zu drehen. Für die wenigen noch



Songs der Welt: Esther Ofarim mit der Atmosphäre ihrer Chansons und Songs aus aller Welt (twn)
S 840 458 BY · M B 48 051 L · DM 18,-

Folklore

Melodie
einer Nacht



Die zweite Langspielplatte mit dem hervorragenden Duo Esther und Abi Ofarim
M P 48 104 L · DM 18,-

Salon Kehr

Drogerie - Parfümerie

GOLD PFEIL

Die Weltmarke für
Lederwaren

Niederlahnstein

Telefon 583

BÄCKEREI - KONDITOREI

W. Pfaff

Markstraße 37 - Tel. 627

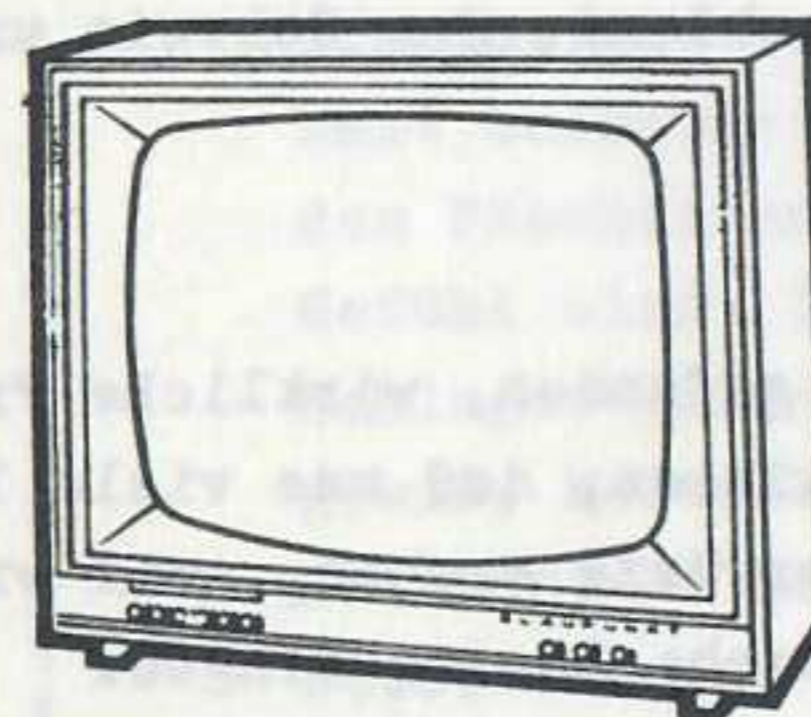
empfiehlt seine bekannten

Bäckwaren aller Art

Mach mal Pause...

trink **Coca-Cola**

koffeinhaltig - köstlich - erfrischend



Radio-, Elektro- und Fernsehgeräte

in großer Auswahl Bequeme Teilzahlung

Eigene Spezialwerkstätte

Fr. Westenberger

Bahnhofstraße 3 Langasse 2. Telefon 518

Schulbücher

und allen von

Schul- und

Zeichenbedarf

WILHELM FÜRST vorm. A. Zürn

Jesuitengasse 5/7 - Telefon 311 78

offenen Nebenrollen wurde eine Audition ausgeschrieben. Esther kam, spielte mit sparsamen Gesten eine Szene vor und bekam die Rolle. Frank Sinatra hörte davon und buchte Esther und Abi für eine Fernsehshow in Tel Aviv. Bei der sechsten waren die beiden als einzige immer noch dabei. Danach war die große Karriere offen.



Im Laufe von zwei Jahren gastierten sie in über sechzig TV-Shows in mehreren europäischen Ländern und gestalteten sieben eigene Programme. Sie gaben Konzerte, wirkten in mehreren Spielfilmen mit (darunter in dem mit vielen Bundesfilmpreisen ausgezeichneten Will-Tremper-Streifen "Die endlose Nacht"), besangen Platten und ernteten Lorbeeren, wo immer sie erschienen; in Holland, Belgien, England, Frankreich, Deutschland, der Schweiz und Amerika.

Die Ofarims und die Deutschen

"Wir haben in Deutschland so viele Freunde gefunden, wirkliche Freunde, nicht nur geschäftliche Bekannte. Wir wissen, daß uns viele Israelis nicht verstehen und uns teilweise Vorwürfe machen, weil wir oft in Deutschland auftreten und sogar deutsche Lieder singen. Aber wir sind jung und glauben an die Zukunft. Einmal muß Schluß gemacht werden mit der Vergangenheit, sonst wird der Haß in der Welt niemals enden. Außerdem dürfen wir auch in vielen anderen Ländern nicht auftreten, wenn wir immer nur an das Leid denken müßten, das den Juden in der Vergangenheit zugefügt worden ist."

Und dann zitiert er ein Stück aus dem Alten Testament, das auch für so clevere und zielstrebige junge Leute von heute manche Antwort auf ihre Frage bereithält: "Es wird die Zeit kommen, da man nicht mehr sagen wird: Die Väter haben unsere Trauben gegessen, und der Kinder Zähne sind stumpf geworden" (Jeremias 31/29).

Chansons

Ein Lied von Bob Dylan

Inzwischen beginnen sich "Neue Songs der Welt" auf Plattentellern zu drehen. (Phillips 843 750 PY). Einige von ihnen - so das als Bekenntnis zur Wirklichkeit gemeinte "That's My Song" aus dem Repertoire der Smothers Brothers, das wunderschöne Liebeslied "He's Mine" von Bobby Scott, mit dem Esther in New York das Pop-Song-Album "Is It Really Me" aufnahm, oder Bob Dylans Apologie auf spontane Entschlüsse "Don't Think Twice" - wurden von der neuen Volksmusikwelle in Amerika bereits ganz in der Nähe der Hit-Paraden gespült.

Bewundernswerte Sicherheit

Wohl selten in der Vergangenheit ist ausländischen Stars der populären Musik in Deutschland soviel Zuneigung - ja, gebrauchen wir ruhig das gefährliche Wort "Liebe" - zuteil geworden wie Esther und Abi Ofarim. Mit bewundernswerter geschmacklicher Sicherheit balancieren sie auf dem schmalen Grat, der in den Fährnissen des Musikgeschäfts das aufrichtige Gefühl einer Ballade von der Sentimentalität ihres Schlager-Surrogois trennt. Sie singen Volkslieder - gewiß; Melodien, die zum Teil vor mehr als einem Jahrhundert in den Lagern der Rinderhirten Tennessees, auf den schwerfälligen Karren spanischer Maultiertreiber, unter der sengenden Sonne Louisianas oder in Negergefängnissen geboren wurden, vermischt mit neueren Weisen und der explosiven Lyrik des Atomzeitalters. Aber sie singen für ein modernes Publikum.

Hallo Pressedienst, verlag wolf prüter,
4 Düsseldorf, Ahnenweg 57

Freiheit

Sobald das Wort "Freiheit" irgendwann einmal in unserem Gespräch auftaucht, verbinden sich bei manchen sicherlich bestimmte Assoziationen. Der eine denkt an die Bundesrepublik und weiß, daß er das tun und jenes lassen muß, aber ansonsten vom Staat nicht sehr "belästigt" wird. Vielleicht denkt er auch an die sogenannte DDR, wobei sich ihm Unfreiheit darin zeigt, daß man eben nicht alles machen kann, was man will, daß es nur eine Partei gibt, daß der eiserne Vorhang einer Gefängnismauer gleicht und daß auf Flüchtlinge nach dem Westen geschossen wird.

Nach diesen, schon anstrengenden Überlegungen schließt sich wieder der Gedankenkreis und er denkt, daß es so und nicht anders sein kann, oder ein hoffnungsloses "Was kann ich denn daran ändern", "Hauptsache bei uns ist alles in Ordnung". Abgesehen davon, daß auch wir in der Bundesrepublik nicht alles machen können, was wir wollen, denn unsere individuelle Freiheit hat dort ihre Grenzen, wo das gleiche Recht des anderen beginnt oder aber, wo die Gemeinschaft in Gefahr geraten würde, wäre es notwendig zu wissen, worin sich denn Freiheit und Unfreiheit unterscheiden.

Stellen wir einmal gegenüber: Hier politische Freiheit - dort Tyrannei. Hier Gewissensfreiheit (Toleranz) - dort religiöser Zwang, hier Meinungsfreiheit, Gedanken- und Redefreiheit und Pressefreiheit - dort Unterdrückung des selbstständigen Denkens, hier wirtschaftliche Freiheit und Unabhängigkeit (?) - dort wirtschaftliche Abhängigkeit

Bei dieser Gegenüberstellung wird deutlich, daß nicht nur die äußere Freiheit (Bewegungsfreiheit, Freiheit von Knechtschaft, not und Elend), sondern auch die geistige Freiheit (Freiheit von Subtoleranz, Freiheit für sittliches Denken und Handeln und für Anerkennung absoluter Gesetze und Werke) im Zusammenwirken erst den Begriff der Freiheit voll ausfüllen.

So sollte uns Kants Ausspruch: "Handle so, daß die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten können", das heißt: die Handlungsweise des einzelnen Herrschers soll vorbildlich sein für alle anderen, richtungweisend sein.

Joachim Krömer
Schulsprecher

EINE GRENZE KLAGT AN

Sie wurden von sowjetzonalen Grenztruppen am Stacheldraht getötet:

- 29. 1. 1949
DR. HERMANN HILLE
- 28. 1. 1951
RICHARD HILLEBRAND
- 29. 7. 1952
Zollassistent GERHARD PALZER
zwischen Willmars (BRD) und Steddingen (SBP), als er sich gegen einen Verschleppungsversuch zur Wehr setzte.
- 9. 11. 1955
MAX GRUBNER
- 23. 7. 1956
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
in der Trave bei Schlutup
September 1959
- NVA-STABSGEFREITER BRAUN
bei Bad Harzburg, von Kameraden erschossen
- 12. 10. 1962
REDAKTEUR KURT LICHTENSTEIN
zwischen Zicherie und Kaiserwinkel, erschossen
April 1962
- NVA-OBERLEUTNANT FLEISCHER
Frühjahr 1962
- KARL-HEINZ KRUGER
5. 6. 1962
- UNBEKANNTER FLÜCHTLING
bei Schierke-Braunlage, erschossen durch den NVA-Stabsgefreiten Fritz Hanke, der 1963 in Stuttgart zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist.
- Juni 1962
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
- 10. 7. 1962
JOACHIM WEINHOLD
- 13. 7. 1962
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
- 5. 8. 1962
BERND KONNENKAMP
(15 Jahre), in der Elbe bei Hitzacker
- 13. 8. 1962
JANKOWIAK
- 17. 8. 1962
NVA-SOLDAT WINKLER
bei Rotheul, Kr. Sonneberg, nach der Flucht eines Kameraden erschossen
- 22. 8. 1962
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
- 27. 8. 1962
WERNER DOBRICK
bei Travemünde in der Pötenitzer Wiek
- 8. 9. 1962
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
September 1962
- UNBEKANNTER FLÜCHTLING
bei Abbenrode, Kr. Wernigerode, durch eine explodierende Mine
- September 1962
KARL-LUDWIG SCHULZ und
GUNTHER SCHULZ
- 1. 4. 10. 1962
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
Oktober/November 1962
- UNBEKANNTER FLÜCHTLING
bei Rohrberg durch eine explodierende Mine
- November 1962
ZWEI UNBEKANNTE FLÜCHTLINGE
auf der Flucht bei Untersuhl durch explodierende Minen
- November 1962
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
- November 1962
GUNTHER STIEG
- 5. 12. 1962
WENDILIN HABERL
- 13. 1. 1963
HELMUT BREUER
Ende Februar/Anfang März 1963
- UNBEKANNTER FLÜCHTLING
bei Posseck (Vogtland) durch eine explodierende Mine
- April 1963
LOTHAR HELLER
- 14./15. 4. 1963
ROLF FULLBORN
- Mitte April 1963
NVA-FLÜCHTLING FRITZ oder
ERICH BLANK
- 30. 4. 1963
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
- Mitte Juni 1963
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
- 6. 7. 1963
ZWEI UNBEKANNTE FLÜCHTLINGE
- 1. 8. 1963
HELMUT KLEINERT
gegenüber Hohegeiß, erschossen
- 18. 8. 1963
UNBEKANNTE
HOCHSCHWANGERE FRAU
- 28. 10. 1963
BERNHARD SIMON
- 3. 11. 1963
HELMUT ICKLER
- 3. 11. 1963
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
- November 1963
DIETER FURNEISEN
- 16. 11. 1963
UNBEKANNTER ANGEHÖRIGER
DER NVA
am Kutschenberg bei Ecklingerode (SBZ).
Beim Fluchtversuch erschossen und später verstorben
- 6. 12. 1963
WERER PLOREK
Weihnachten 1963
- DREI UNBEKANNTE FLÜCHTLINGE
Genauer Zeitpunkt noch nicht feststellbar
- ZWEI UNBEKANNTE FLÜCHTLINGE
1963/1964
- GEBRÜDER ALBRECHT „PEPI“ ZAHN
Auf der Flucht über die Ostsee erschossen, vermutlich ertrunken
- März 1964
ZWEI UNBEKANNTE FLÜCHTLINGE
- Mai/Juni 1964
PETER MÜLLER
† durch eine explodierende Mine
im Harz
- 7. 7. 1964
FRITZ ZAPF
- 15. 7. 1964
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
- 2. 8. 1964
MATZ
- 4. 8. 1964
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
- 15. 8. 1964
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
Bei einer Minenexplosion schwer verletzt, wahrscheinlich getötet
- 5. 9. 1964
UNBEKANNTER JUGENDLICHER
- 5. 5. 1965
KLOTZ, VORNAME UNBEKANNT
Zwischen 3. und 5. August 1965
- NVA-GEFREITER KLAUS NOACK
29./30. 9. 1965
- UNBEKANNTER NVA-SOLDAT
an der Zonengrenze bei Osterode, bei der Postenkontrolle vermutlich irrtümlich erschossen
- 23. 3. 1956



132 x MORD

- 5. 10. 1961
UDO DULLING UND
EIN UNBEKANNTER FLÜCHTLING
- 13. 10. 1961
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
auf dem Bahnhof Potsdam-Babelsberg,
durch Trapp vom Zug heruntergeschossen
- 14. 10. 1961
WERNER PROBST
erschossen
- 18. 10. 1961
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
am Bahnhof Potsdam-Babelsberg vom
Zug heruntergeschossen
- 27. 10. 1961
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
erschossen
- 31. 10. 1961
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
erschossen
- Oktober/November 1961
ZWEI UNBEKANNTE FLÜCHTLINGE
- Mitte November 1961
LOTHAR LEHMANN
- 9. 12. 1961
DIETER WOHLFAHRT
- 10. 12. 1961
INGÖ KRUGER
beim Fluchtversuch ertrunken
- Anfang 1962
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
beim Fluchtversuch erschossen
- 19. 2. 1962
DORIT SCHMIEL
Wittenau (Wilhelmsruher Damm), beim
Fluchtversuch erschossen
- 27. 3. 1962
HEINZ JERCHA
erschossen
- 11. 4. 1962
LUTZ SCHLEIMSCHOCK
Um den 10. 4. 1962
- PHILIPP HELD
erschossen
- 18. 4. 1962
KLAUS BRUSKE
erschossen
- 18. 4. 1962
PETER BÖHME
erschossen
- 29. 4. 1962
HORST FRANK
beim Fluchtversuch erschossen
- 27. 5. 1962
LUTZ HABERLAND
beim Fluchtversuch erschossen
- 5. 6. 1962
AXEL HANNEMANN
erschossen
- 22. 6. 1962
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
beim Fluchtversuch erschossen
- 28. 6. 1962
SIEGFRIED NOFFKE
bei einer Tunnelaktion erschossen
- 29. 6. 1962
13JÄHRIGER SCHULER BERND
- 29. 7. 1962
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
- 17. 8. 1962
PETER FECHTER
an schweren Schußverletzungen verblutet
- 23. 8. 1962
HANS-DIETER WESA
- 4. 9. 1962
ERNST MUNDT
Von der Mauer des Friedhofes der
St.-Sophien-Gemeinde (Bernauer/Berg-
straße) heruntergeschossen
- 20. 9. 1962
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
vom Interzonenzug heruntergeschossen
- 8. 10. 1962
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
erschossen
- Zwischen 20. 11. 1962 und 27. 11. 1962
OTFRIED RECK
erschossen
- November/Dezember 1962
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
im U-Bahn-Entlüftungsschacht erschossen
- 8. 12. 1962
ZWEI UNBEKANNTE FLÜCHTLINGE
angeschossen und ertrunken
- Dezember 1962
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
erschossen
- 15. 1. 1963
HORST KUTSCHER
erschossen
- Januar/Februar 1963
PETER KREIDLLOW
beim Fluchtversuch erschossen
- 23. 2. 1963
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
erschossen
- März 1963
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
Frühjahr 1963
- UNBEKANNTER FLÜCHTLING
erschossen
- 16. 4. 1963
GERDA BLANK
- 26. 4. 1963
UNBEK. ANGEHÖRIGER DER NVA
erschossen
- November
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
beim Fluchtversuch ums Leben gekommen
- 25. 11. 1963
DIETMAR SCHULZ
beim Fluchtversuch erschossen
- 13. 12. 1963
DIETER BERGER
beim Fluchtversuch erschossen
- 25. 12. 1963
PAUL SCHULZ
beim Fluchtversuch erschossen
- 30. 3. 1964
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
erschossen
- 5. 5. 1964
ADOLF PHILIPP
bei einem Fluchthilfeunternehmen
- 22. 6. 1964
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
beim Fluchtversuch erschossen
- 29. 8. 1964
UNBEKANNTER FLÜCHTLING
beim Fluchtversuch erschossen
- 26. 11. 1964
HANS JOACHIM WOLFF
- 3. 12. 1964
UNBEKANNTER NVA-SOLDAT
- 4. 3. 1965
CHRISTIAN BUTTKUS
- 15. 6. 1965
HERMANN DÖBLER
- 25. 11. 1965
HEINZ SOKOLOWSKI
- 26. 12. 1965
HEINZ SCHÖNEBERGER
erschossen

Abiturient in der Kaufhof AG



Sie bringen die richtige Schulbildung mit.

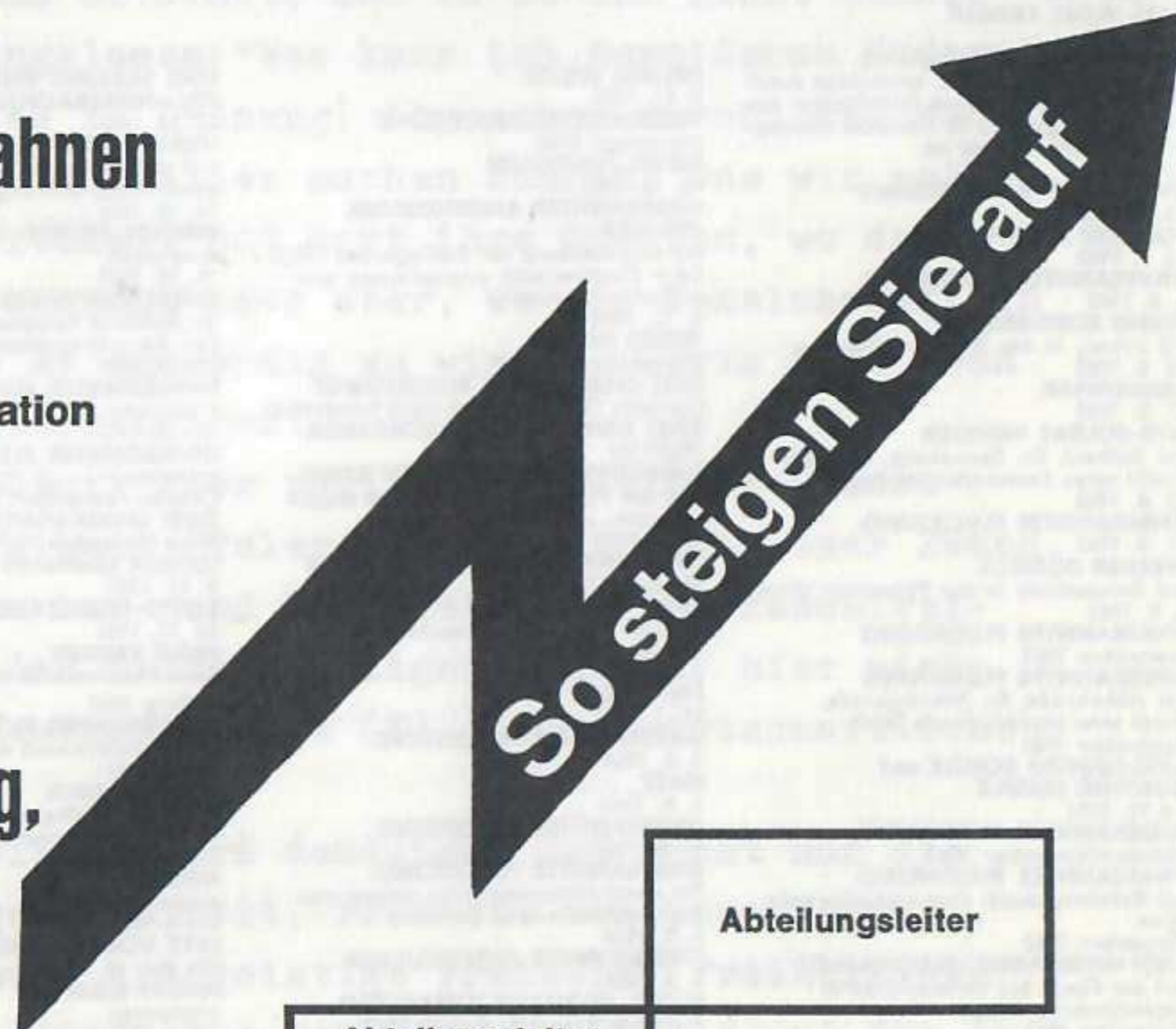
Wir bieten Ihnen

5 Führungsaufbahnen

Verkauf und Einkauf
 Personalführung
 Verwaltung und Organisation
 Verkaufstraining
 Schaufenstergestaltung

In allen 5 Laufbahnen
 beginnen Sie

**nicht als Lehrling,
 sondern
 als Praktikant**



Praktikant
 (etwa 15 Monate)

Sonderausbildung als Führungskraft
 (6-12 Monate)

Abteilungsleiterstellvertreter (Substitut)
 (2-3 Jahre)

Abteilungsleiter

Sie können mit 24 - 25 Jahren bereits Abteilungsleiter sein

Kennen Sie den Kaufhof?

Er ist ein Großbetrieb des Einzelhandels
 mit 53 Warenhäusern
 und 38 000 Mitarbeitern
 Jahresumsatz: 2 Milliarden
 er wirkt als Mittler zu den Märkten in Europa und Übersee
 er arbeitet mit wissenschaftlicher Betriebsführung

hillekens zav



Das können Sie werden:

Abteilungsleiter für Verkauf und Einkauf Planung des Verkaufs, Disposition des Einkaufs und der Lagerhaltung	Personalchef Betreuung aller personellen Belange für die 300 bis 2900 Mitarbeiter des einzelnen Warenhauses, Vertretung des Geschäftsführers	Bürochef Leitung der Filialverwaltung und -Organisation, Leitung der Auftrags- und Rechnungsbearbeitung, Kostenplanung	Verkaufstrainer Steigerung der beruflichen Leistung aller Mitarbeiter und Erweiterung Ihres fachlichen Wissens	Chefdekorateur Künstlerischer Aufbau der Schaufenster, innenarchitektonische Gestaltung der Verkaufsräume
--	--	--	--	---

Weiterer Aufstieg in Spitzenpositionen z. B.

Geschäftsführer eines Warenhauses
 Führung eines Betriebes bis zu 2900 Mitarbeitern, Überprüfung der Umsatz- und Einkaufsplanung des ganzen Hauses, örtliche Repräsentation des Unternehmens

Zentraleinkäufer, Zentraleinkäuferin
 Sie betreuen jeweils eine oder mehrere Warengruppen. Dort sind sie für die Zusammensetzung des Sortiments und den Einkauf für das gesamte Unternehmen in weltweitem Maßstab verantwortlich. Genauer Marktüberblick im In- und Ausland und beste Warenkenntnisse sind Voraussetzung.

Genauere Angaben finden Sie in unserer Informationsschrift:

„Was können Abiturienten im Kaufhof werden?“
 Die Schrift erhalten Sie bei der Personal-Abteilung der Kaufhof AG, 5 Köln, Postfach 908



An die Personalabteilung der Kaufhof AG, 5 Köln, Postfach 908

Bitte senden Sie mir Ihre **Informationsschrift für Abiturienten**

Name: _____

Vorname: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

SCHLAGER "Künstler"

Was ein Schlagersänger wirklich kann!

Ich war kaum den Kinderschuhen entwachsen, da schleppte mich mein Vater, er sah leider in meiner Musiknote ein verkapptes Genie heranwachsen, zu dem Gesangslehrer und stellte mich als Mozart der zweite vor. Nach einer zweiminütigen Strapaze meiner Sprachinstrumente, schickte der Mensch meinen Vater samt seinem Sprößling zum Teufel. Das veranlaßte meinen Chef noch lange nicht zum aufgeben. "Jetzt erst recht" war seine Parole. In unserer Verwandtschaft lebte, Gott sei seiner Seele gnädig, ein Toningenieur einer sogenannten remierten Plattenfirma, der, um die Gnade meiner Familie und meiner Schwester zu erhalten, glaubte, uns, das heißt meinem Vater einen Gefallen erweisen zu müssen, und aus diesen Gründen versprach, aus mir einen Star machen zu wollen. Zwei Wochen später schlich ich mich im Windschatten meines Vaters durch die Gänge des Verlagshauses. Natürlich mußte ich wieder mein Organ erklingen lassen.

Auf mein schüchtern vorgetragenes "Alle meine Entchen" hin, fielen mir die Umherstehenden um den Hals und erklärten selten eine solche Stimme gehört zu haben. Zudem sei mein Text unter den "Balla Balla" und "Killi Killi" Wiegenliedern als ein hoch intellektuelles Machwerk anzusehen.

Nach diesem überwältigendem Einstand, stellte man mich den anderen anwesenden "Künstlern" vor. Als ich den ersten fragte: "Mein Fräulein, wie gefiel ihnen mein Chanson", erklärte mir das Individuum, daß er erstens männlichen Geschlechts und dazu noch von der hiesigen Erfolgswelt "The fellows", zu deutsch, die Genossen, engagiert sei. Ich erklärte ihm daraufhin, daß ich Mitglied des 1.FC Köln sei.

Nun führte man mich wieder in ein Studio und spielte mir ein Band vor. Meine erste Reaktion "seit wann singt denn Canela Corren "Alle meine Entchen" wurde mit einiger Verblüffung aufgenommen. Man erklärte, daß dies mein Machwerk sei, aus dem man noch allerhand herausholen werde. Natürlich erhielt ich sofort einen Vertrag und für mein "Alle meine Entchen" 20 000.

Zwei Wochen später, ich hatte inzwischen den Besuch im Studio schon vergessen, erschien eines Abends mein Vater mit freudens-strahlendem Gesicht und einem "etwas" in den Händen. Nachdem er den

ersten schützenden Umschlag entfernt hatte, kam eine Platte zum Vorschein: XY singt "Wenn ich nachts deine Hände halte" und so ... Der Doktor verschrieb mir nervenstärkende Tabletten und einen Erholungsurlaub.

Einige Tage später erhielt ich auch einen Brief mit meinem Honorar. Heute noch wundere ich mich über den ungeheuer hohen Stand der Technik. Inzwischen habe ich ohne eigene Kenntnis sieben weitere Platten besungen, drei Löwen, zwei Bären, fünf Katzen und weitere Tausender an Honorar, dazu noch zwei Säcke Heiratsanträge und Liebesbriefe erhalten. Alles schwärmt, nur ich sitze vergnügt in meiner 30 Zimmer Villa und auf einem fetten Bankkonto.

E. S.

MAN MERKE,

- daß die Artikel, die mit vollem Namen gezeichnet sind, nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben.
- daß Zuschriften (Leserbriefe, Artikel usw.) an Franz-Josef Thomé zu richten sind.
- daß Nachdruck bei Quellenangabe und Belegexemplar gestattet ist.
- daß die großen und kleinen Anzeigen unsere Zeitschrift mitfinanzieren.

- red -

In der letzten Nummer bat PRISMA seinen Leser um einen Vorschlag für eine Überschrift zu dem Artikel auf Seite 38. Leider gingen nur 4 Einsendungen ein, die nicht ausreichten, sich ein Urteil über gut oder schlecht zu bilden. Daher hier der Vorschlag des Schriftstellers: "SEIN VERGESSEN"

Bilanz

2. - 5. Januar

MC - Präsidestagung in Bamberg. Jeweils am Morgen Konzelebration von 20 - 30 Priestern in der Schwesternkapelle des Priesterseminars am Heinrichsdamm. Dr. Gerhard Bose referierte: "Schriftlesung in der Gruppe". P. Ott Semmelroth SJ, St. Georgen Frankfurt sprach über "Die Christozentrik der Marienverehrung".

23. Januar

Sebastianustag in Limburg. Treffen der Führer des BDKJ der Diözese Limburg: Von uns nahmen drei Gruppen teil.

5. - 6. Februar

Politische Wochenendtagung in Kirchähr/Gelbachtal. 25 Teilnehmer mit Pater Richard Ott. Herr Dr. Bossle, Assistent am Institut der Wissenschaft für die Politik Universität Mainz, (CDU), Herr Günter Faschner, Redakteur von "Die Freiheit" (SPD) und Herr Diplolithologe Wolfgang Wiedner, Geschäftsführer der FDP Landerverband Rheinland-Pfalz sprechen über die Geschichte und Ziele ihrer Parteien. Im Anschluß an die Referate diskutieren wir.

12. -13. März

Wochenendtagung der MC-Region West in Mainz. Führerschulung. Drei Mitglieder der Gruppe Untersekunda fuhren hin.

1. - 5. April

Exerzitien der MC in Trier für Tertiärer. Fünf MCer aus der Obertertia fuhren hin.

5. - 9. April

Karwoche mit Liturgie, Exerzitien im Priesterseminar in Trier. Sechs Schüler der Oberstufe wurden dafür gewonnen.

Unser Beitrag für das
Aussätzigen-Hilfswerk

Im Schuljahr 1965/66: -8100- DM

1. Mai

Ein langgehegter Wunsch geht in Erfüllung. Drei musikbegabte MCer musizieren am Nachmittag im Altersheim der Dernbacher Schwestern in Niederlahnstein, wo etwa 70 alte Schwestern ihren Lebensabend verbringen.

22. Mai

Elternabend der MC. Im ersten Teil zeigten die verschiedenen Gruppen ihre Kunst in Lied und Spiel. Die große Pause war mit der Tombola ausgefüllt. Ihr Erlös: 255,-DM, den wir ganz der MC-Arbeit in Vietnam zur Verfügung stellten. Den dritten Teil bestritt unser Zaubermeister Br. Zephyrin.

27. Mai

Die Gruppe der Primaner (9Mann) feierte mit den Jugendlichen in der Jugendarrestanstalt Niederlahnstein das Hl. Meßopfer. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Kaffee und Kuchen.

29. Mai

Pfingstmontag. Unsere Musiker setzten ihre Tournée fort und spielen am Vormittag für die Kranken des St. Josef Hauses in Kobl.-Horchheim.

31. Mai - 3. Juni

Einer unserer Gruppenführer mit 9 MCern aus Quinta und Quarta in der JH in St. Goar. Am Mittwoch Nachmittag Kaffee und Kuchen bei Fam. Link in Urbar.

31. Mai - 4. Juni

Gruppe Johannes (UIII) mit ihrem Gruppenführer unterwegs. Standort: Wehr im Brohltal.

31. Mai - 3. Juni

Führerschulung der MC-Region West im Don Bosco Haus in Mainz. Fünf MCer aus Obertertia und Untersekunda verteten unsere Kongregation.

29. Mai - 31. Mai

MC-Präfektentagung in Nürnberg. Drei MCer von uns fahren hin.

Auch die neue MC-Band
 "The MC" feierte ihre
 Premiere auf unserer
 AULA.



Foto: klw

Baß: W. Schmidt
 Solo: H.-W. Kotzur
 Rhythmus: St. Pulcher
 Sänger: N. Herberts
 W. Althofen
 techn. Leitung:
 G. Eiden



Märchen und Abenteuer

ODER MC AUF GROßER FAHRT

Wehr in der Eifel hieß unser Lagerplatz. Mit unserer 10 Mann starken Gruppe verließen wir am 31. Mai Niederlahnstein. Der Zug brachte uns bis Brohl, wo wir in einen Bus nach Burgbrohl umstiegen. Von dort gingen wir zu Fuß weiter und erreichten am Nachmittag Wehr. In einem alten Stall errichteten wir unser Lager. Mit Stroh wurde der Boden ausgelegt und die Fenster wurden zum Lüften sperrangelweit aufgerissen!! Nach einem kleinen Imbiß beschlossen wir, die Gegend etwas unter die Lupe zu nehmen. Zunächst spazierten wir zum Sportplatz. Nach einem kleinen Fußballspiel machten wir noch einige Gruppenbilder. Unsere Suche nach einer geeigneten Feuerstelle auf dem Osterberg blieb erfolglos. Stattdessen konnten wir hier einen herrlichen Sonnenuntergang beobachten.

Am anderen Morgen standen wir zeitig auf. Nachdem wir uns an einem alten Ziehbrunnen gewaschen hatten frühstückten wir reichlich. Zu den selbstgemachten Butterbroten gab es warme Milch. Als wir nach dem Frühstück in dem "Bur" unsere erste Bekanntschaft mit dem eisenhaltigen Wasser machten, waren wir zunächst ganz verwundert über den etwas saueren Geschmack des Wassers.

Zum Mittagessen hatte unser Chefkoch eine kaum zu überbietende Erbsensuppe gekocht. Aber auch die warmen Würstchen schmeckten vortrefflich. Nur der Senf fehlte leider.

Nach diesem Menu wanderten wir zur Abtei Maria Laach. Unser Gruppenführer erklärte uns, daß diese romanische Benediktiner Abtei 1903 hier am Laacher See gegründet worden sei.

Zum Lager zurückgekommen, rösteten wir über einem Feuer Brot. Bis in den späten Abend sangen wir noch zu dem Prasseln des Feuers. Am anderen Tag entdeckten wir in der Nähe des Lagers einige alte Eisenbahnschienen. Wir bauten uns eine kleine Strecke von etwa dreißig Metern und setzten Loren auf die Schienen. Dann begann die erste Fahrt. Mit viel Geschrei und Hallo wurden die Pioniere am Ziel begrüßt. Bei unserer Nachtwanderung passierten wir den Steinberger Hof, Brenk, von dem wir leider nicht allzuviel sahen, da hier die Straßenlaternen schon erloschen waren, und gelangten schließlich über den Galenberg zurück nach Wehr.

»fahrendes Volk«

Lustig fuhren die drei Freunde im Auto Richtung Wien. Hans der glückliche Eigentümer des wagens, war am Steuer und pfiff ein Lied vor sich hin, neben ihm saß Peter, während Fritz den Platz im Hintergrund mit dem Gepäck teilte, das aus drei Koffern bestand. Es war ein wundervoller Herbsttag, die Sonne verschwendete noch einmal ihre warmen Strahlen, darum hatten sie das Dach soweit als möglich zurückgerollt, um durch den Fahrtwind Erfrischung zu bekommen. Eben hatten sie eine kleine Stadt passiert und rollten nun gemächlich an den letzten Häusern vorbei.

Da stand plötzlich eine junge Dame am Straßenrand und winkte, daß man anhalten sollte. Sie war groß und schlank, hatte einen blonden Wuschelkopf und war eine ausgesprochen anziehende Erscheinung. Ihre lustigen Augen blitzten Hans bittend an. Wer konnte da widerstehen? Der Wagen hielt, das Mädchen steckte den Kopf durch das Fenster.

"Bitte, fahren Sie nach Wien?", fragte sie mit angenehm klingender Stimme. Hans nickte zustimmend mit dem Kopf und sie fuhr fort: "Hätten Sie wohl noch einen Platz frei?"

Hans sah erst Peter fragend an, dann Fritz. Peter nickte aufmunternd, während der Blick von Peter auf dem vielen Gepäck haften blieb, das ihm nur wenig Platz ließ. Aber Hans hatte seinen Entschluß schon gefaßt. Die Dame gefiel ihm viel zu gut, als daß er abgelehnt hätte. Eine solche Begleiterin hatte er sich schon immer gewünscht. Blitzartig schoß es ihm durch den Kopf, daß man unterwegs eine kleine Panne bekommen könnte.

Also entschied er:

"Da mußt du dich nach hinten setzen, Peter. Ihr werdet schon zurechtkommen mit dem Gepäck." Sein vielsagender Blick streifte zuerst Peter, dann Fritz und ließ keine Widerrede zu. So erhob sich Peter, baute die Koffer kunstvoll auf und zwängte sich in die Ecke neben Fritz. Hans forderte indes das Mädchen auf einzusteigen.

"Ich muß noch rasch die Koffer holen", flötete sie mit einem Augenaufschlag, der den Himmel versprach, und Hans beeilte sich, ihr zu helfen. Peter und Fritz begannen sich unterdessen zu darüber zu streiten, wer sich um die Gunst der Schönen bemühen durfte. Fritz hatte eben vorgeschlagen, zu knobeln, als Hans mit einem großen, schweren Koffer ankam und ihn ohne Umstände zwischen die beiden klemmte. Dadurch waren sie merklich eingeschüchtert, machten aber gute Mienen zum bösen Spiel. "Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie das Dach zumachen könnten", bat die Dame noch, "man merkt eben doch, daß es schon Herbst wird." Was blieb Hans übrig, als ihrem Wunsch nachzukommen? "So, nun wäre wohl alles in Ordnung", stellte die Blondine befriedigt fest. Dann drehte sie sich um, nahm den alten Herrn, der bisher mit wallendem Vollbart daneben gestanden war, bei der Hand und sagte: "So, Großpapa, die Herren sind so liebenswürdig und nehmen dich mit!"

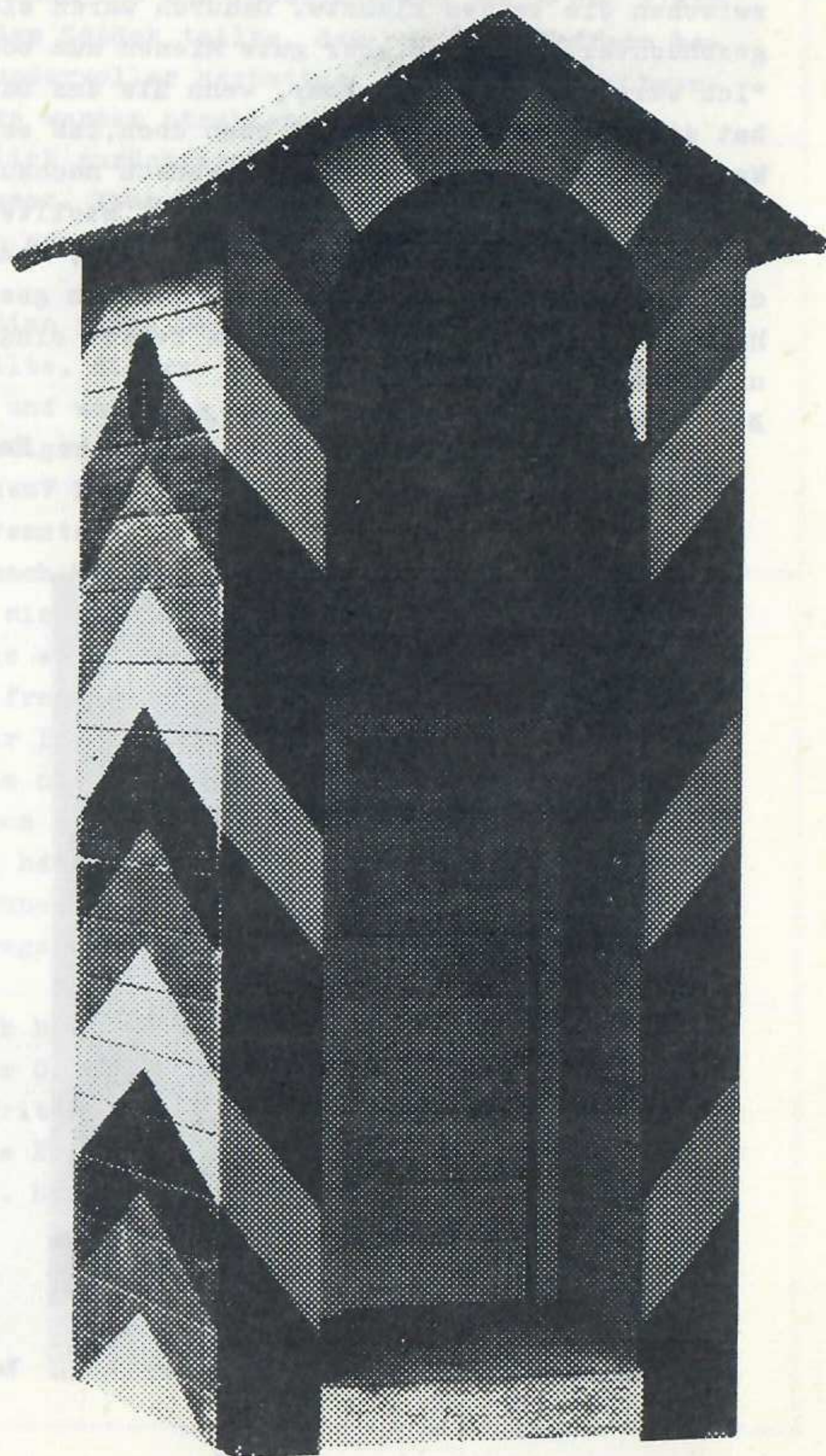
Der Wagen kam ohne Panne nach Wien.

Heinz Schramm



Foto: Klv.

Hier fangen Karrieren an...



... wenn man auf dem Posten ist. Kein General, der nicht auf Posten war. Schilderhäuser sind zugige Posten. Wem's zu sehr zieht, sollte besser wegbleiben.

Wen's hierher zieht, der wird seinen Weg machen. Hinter dem Schilderhaus wird mehr gelehrt und gelernt, als mancher ahnt: Moderne Kenntnisse (Technik und Führungspraxis) und alte Erkenntnisse (Pflichterfüllung und Verantwortungsbewußtsein). Wer Verantwortung sucht und bereit ist, zu lernen und sich voll einzusetzen, für den fängt die Karriere dort an.

Sie können sich verpflichten – als Berufsoffizier auf Lebenszeit – als Zeitoffizier auf mindestens drei (Luftwaffe und Marine 4) und höchstens 15 Jahre. Einstellungsbedingungen: Abitur oder entsprechender Bildungsstand. Höchstalter 25 Jahre. Einstellungstermin: 4. Oktober 1966 und 3. Januar 1967. Informationen erhalten Sie durch Einsendung dieses Coupons, durch den Wehrdienstberater im Kreiswehrrersatzamt und durch jeden Truppenteil. Bewerbung: Spätestens 3 Monate vor dem gewünschten Einstellungstermin beim Personalstammamt der Bundeswehr 5000 Köln, Neumarkt 49 oder bei jedem Truppenteil.



Bitte, informieren Sie mich über die Offizierlaufbahn in

Heer Luftwaffe Marine Sanitätsdienst (Zutreffendes ankreuzen) 84/45/1450 6337

Name _____

Vorname _____

Ort: () _____

Straße: _____

Kreis: _____

Beruf: _____

Schulbildung: Abitur Oberstufe mittl. Reife Geburtsdatum: _____

Bitte in Blockschrift ausfüllen, auf Postkarte kleben und senden an

Bundeswehramt, 53 Bonn, Postfach 7120

SPORTGERÄTE U. SPORTBEKLEIDUNG

Sport und Spiel
AURAS

OBERLAHNSTEIN/RHEIN
Frühmesserstraße 18

Empfehle Schülerlupen
Schülermikroskope Moderne Augenoptik
Uhren Schmuck Geschenkartikel

Alfred Bayer

Niederlahnst. Bahnhofstraße 20.

Modern gepflegte Gastlichkeit

Qualitätsware - Getränke

Café *Allmang*

Niederlahnstein

Ruf 516

**JERUSALEM'S
APOTHEKE**

INH. MAX SCHLOSSER

Allopathie
Homöopathie

Oberlahnstein

Hochstr. 17 Tel. 422



Nach einer Vorlage von B. Heider

Marienthal

Marienthal liegt am sonnigen Südhang des Taunus, im schönsten Teil des Rheingaus. Es gehört zu Geisenheim, das heute mit der Rheingau-Kreisstadt Rudesheim fast zusammengewachsen ist. Auf drei Straßen gelangt der Pilger in einer Stunde durch weingesegnete und obstreiche Felder zu dem in einem idyllischen Tal gelegenen Wallfahrtort Marienthal.

Ein Junker namens Hecker Henn hat hier vor dem Gnadenbild im Jahre des Herrn 1309 sein verlorenes Gesicht wiedergefunden, so berichtet eine Schrift aus dem 15. Jhd.

Bald darauf wurde das Gnadenbild von einer Kapelle umgeben, 1326 wurde die Kapelle von dem eben erwähnten Junker wegen des großen Zustroms an Pilgern zu einer schönen Kirche erweitert.

"Marienthal ist der älteste deutsche Wallfahrtsort zur schmerzhaften Mutter, weil die Pieta eine deutsche Kunstschöpfung ist". So steht es jedenfalls in einem Brief von Dr. Schneider an den Guardian des Klosters Marienthal.

Von 1330 bis Mitte des 15. Jhd. besorgten Weltpriester die Wallfahrt. 1440 wurde Marienthal an die Gemeinde Geisenheim verschrieben. Anfang 1463 hörte der Wallfahrtsgottesdienst gänzlich auf. Die Lehren von Waldus, Wickliff und Hus waren bis an den Rhein vorgedrungen. Im November des gleichen Jahres kamen die Fraterherrschaften aus Köln nach Marienthal. Diese Ordensleute



Foto: -th-

wirkten hier sehr tüchtig und erfolgreich. Sie bemühten sich sehr um die Jugend des Rheingaus, und sie gründeten die erste Klosterdruckerei der Welt, die sechste Druckerei auf deutschem Boden und die siebte in Europa - 28 Jahr nach der Erfindung der Buchdruckerkunst.

1540 verließen die Kogelherren, wie sie auch genannt werden, Marienthal wieder; die Reformation zwang sie dazu. Wallfahrtsgottesdienste wurden nicht mehr gehalten. Es wäre auch zu gefährlich gewesen, nach Marienthal zu pilgern. Im Religionskrieg Albrechts von Brandenburg gegen den Maizer Erzbischof Sebastian von Heusenstamm (1552) sind Kirche und Kloster schwer gebrand schatz worden.

In der Zeit von 1552 bis 1576 war hier ein Priorat der Augustiner aus dem Kloster Pfaffenheim - Schwabenheim eingerichtet.

Am 3. Dezember 1612 übernahmen die Jesuiten die Wallfahrtsstätte. Ihrem Einfluß gelang es, den alten Gnadenort wieder zu neuer Blüte zu bringen.

Als die Pest auch im Rheingau wütete und viele Todesopfer forderte, stellte sich die Bürgerschaft von Mainz in einer öffentlichen Feier unter den Schutz der Gottesmutter von Marienthal. Auch die Geisenheimer Gemeinde zog in einer großartigen Prozession zur Gnadenmutter. Bald darauf hörte die Seuche auf.

Auch im Dreißigjährigen Krieg hielten die Jesuiten den Wallfahrtsgottesdienst auf einer beachtlichen Höhe.

Als 1773 die Auflösung des Jesuitenordens kam, sollte die alte Wallfahrtskirche abgerissen werden, aber Maria selbst wehrte sich dagegen. Denn beim Abbrechen des Daches wurde einer der Arbeiter von einem herunterfallenden Holzbalken erschlagen, sodaß die anderen Arbeiter sich weigerten, die Kirche weiter abzureißen. So blieb sie dann als Ruine stehen.

Nun ging die Kirche durch viele Hände. Unterdessen wuchs aus dem zerstörten Mittelschiff eine prächtige Linde, die mit ihrem grünen Blätterdach das geheimnisvolle Marienbild deckte.

1846 wurden Kirche, Kloster und die Liegenschaften von Fürst Metternich aufgekauft. Mit seiner Hilfe und der des Baron Maltitz errichtete Peter Josef Blum, dritter Bischof von Limburg, den Wallfahrtsort neu.

Am 8. September - am Feste Mariä Geburt - erfolgte die Konsekration der neuen Kirche. Es waren genau 528 Jahre vergangen, als Erzbischof Balduin die Kirche zum erstenmal weihte. Aus dem Lindenbaum wurde eine Immaculata-Statue geschnitzt, die sich heute noch im Kloster befindet.

Nun übernahmen die Franziskaner der Thüringischen Ordensprovinz den altehrwürdigen Wallfahrtsort. Aber auch sie sollten sich nicht ungetrübt der neuen Arbeitsstätte freuen. Im Kulturkampf wurde die Niederlassung aufgelöst. Nur ein Pater namens Guido Keller durfte in Zivilkleidung hier bleiben.

Der Orden wurde wieder zugelassen. Um 1888 wurde das Kloster Residenz, 1906 zum Konvent erhoben. Seit der Zeit bemühen sich die Franziskaner erfolgreich um die Seelsorge und Neugestaltung des ihnen anvertrauten uralten und gnadenreichen Segensortes zur Ehre Gottes und zum Preise der lieben schmerzhaften Mutter von Marienthal.

VIKY

Quellenangabe: Marienthaler Wallfahrt, W.J. Liedke: Aus der Geschichte des Klosters Marienthal im Rheingau.

Das Wort hat:
DER KRITIKER



Impréssum:

Verantwortliche:

Texte: Erwin Grabinski
Aufnahmen: Franz-Josef Thomé
Werbung: Willi Klein
Schrift: Edmund Hinsberger
Titelbild: Willi Klein

Auflage: 700
Preis: 0,30 DM

Eltern - Beirat

I. Schulelternbeirat des Priv. Johannesgymnasiums

Vorsitzender:

Herr Rektor Krämer, Bendorf, Rheinau 105, Volksschulrektor

Stellvertreter:

Herr Dr. Atzesberger, Niederlahnstein, Dozent an der P.H.

Mitglieder:

Prof. Dr. Süsterhenn, Koblenz-Pfaffendorf, Minister a.d. M&B
Pater Superior Eberhard Huth, Johanneskloster
Moog, Friedrich, Bendorf-Mühlheim, Jugendamtsleiter
Herr Pfarrer Wisseler, Dausenau, evangelischer Pastor
Trees, Johann, Engers, Bürgermeister, MdL
Gensicke, Giso, Nassau, Notar
Schnell, Bodo, Kaub, Fabrikant
Schattner, Elisabeth, Koblenz-Oberwerth

II. Klassenelternbeiräte des Priv. Johannesgymnasiums

Klasse	Vorsitzender	Stellvertreter
13a	-	-
12a	-	-
11a	-	-
10a	Herr Rektor Krämer	-
9a	Herr Friedrich Moog	Herr Karl Malkmus
8a	Herr Dr. Schattner	Frau Adelheid Jung
7a	Herr Dr. Beckers	Herr Adalbert Berthold
6a	Herr Günther Molitor	Herr Rudolf Struth
5a1	Herr Dr. Atzesberger	Frau Margarethe Althofen
5a2	Herr Dr. Münch	Herr Franz Rachert
13b	-	-
12b	Frau Elisabeth Schmitt	-
11b	-	-
10b	-	-
9b1	-	-
9b2	Herr Helmut Kischlat	-
8b	Herr Ludwig Neubauer	Frau Margarethe Diesler

Die Adressen der Elternbeiräte erfahren Sie auf dem Sekretariat des Priv. Johannesgymnasium



HIER FEHLT EIN BUCH

von

BUCHHANDLUNG

M. J. MENTGES

Inh.: H. Leopold

5420 OBERLAHNSTEIN

Musikhaus

HASENEIER

jetzt noch größer
noch mehr Auswahl

Orgeln - Klaviere

Musikinstrumente - Noten

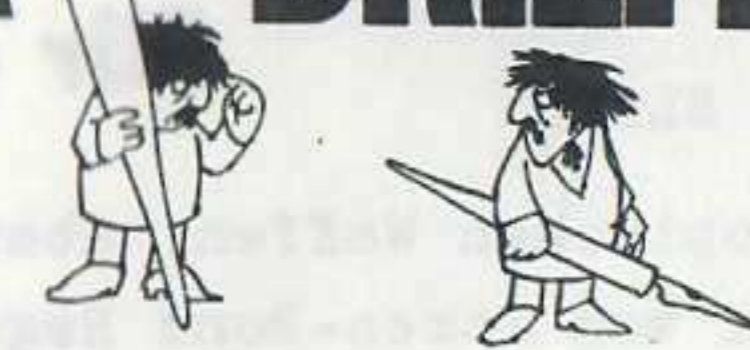
Schallplatten

Koblenz

Schloßstr.22 Tel.33359

LESER BRIEFE

Zeichnung Bruns



um auf folgendes zu kommen.

Als ich die letzten beiden Nummern Ihres PRISMAS verglich, stellte ich dieses fest:

Die Ausgabe 3/65 war noch mit INTERNATZZEITSCHRIFT betitelt und hatte als Leitthema SMV. Die Ausgabe 1/66 hingegen erschien als SCHÜLERZEITSCHRIFT mit dem Leitgedanken APOSTOLAT. Hätte nicht besser SMV in die Schülerzeitschrift gepasst und Apostolat in die Internatszeitschrift, obwohl die Gedanken zum Apostolat jeden Christen interessieren sollten

are

... Zivilcourage. Der Artikel gibt zwar sehr gute Beispiele, wie man es machen kann, jedoch von der Praxis habe ich bisher an unserer Schule wenig gespürt ...

wfr

... Ein wal Anders. Die Ansicht, daß auch den "Nikoläusen" keine Kritik an Patres und Brüdern zusteht, unterstütze ich voll und ganz...

kwi

PS. der Redaktion

Leserbriefe werden auf Wunsch mit vollem Namen gezeichnet.

MOHN IST AUCH EINE BLUME

Für eine gute Sache

Kaum Sex, keine utopischen Waffen, aber aufregende Verbrecherjagden bietet der Film vom James-Bond Regisseur Terence Young, der aus einer Idee von Ian Fleming mit vielen Weltstars einen sauberen Krimi gemacht hat.

Der Film dreht sich um das, was man mit Mohnsamen sonst noch anstellen kann: Rauschgiftschmuggel!

Die Stars spielen für einen Dollar Symbol-Gage, da der Reinerlös der UNESCO (Kinderhilfswerk der UN) zukommt.

Prädikat: Empfehlenswert

Nibelungentreue

Zwei Teile mit insgesamt vier Stunden soll der neue Nibelungenfilm umfassen. (Siegfried von Xanten, Kriemhilds Rache) Was wird er bieten? Große sittliche Konflikte? Oder - wie bei Hebbel - die geistigen Ballungen an der Wende zweier Zeitalter, dem germanischen Heidentum und dem Christentum? Gibt er neue Sicht auf die alten Gestalten?

Die ersten Pressefotos von den Hauptdarstellern verschrecken gute Hoffnungen. Gewiß, nach der Sage und dem 552-Seiten Drehbuch hat Siegfried Hammer, Amboß und das Schwert Notung zu schwingen - aber muß man deshalb die Rolle unbedingt mit einem Hammerwerfer besetzen, nämlich mit dem Bronzemedallengewinner von Tokio, dem Kieler Uwe Beyer? Auch die Siegfriedrolle sollte auf schauspielerischem Können und nicht auf leistungssportlichem Lorbeer fußen. Nun, man warte ab. Vielleicht wird der Film einmal den einen oder anderen dazu verleiten, im Nibelungenlied selbst zu lesen; und das wäre sicherlich nicht der geringste Gewinn der Acht-



Millionen Bemühungen. Denn: Die Kenntnis dieses Gedichtes gehört zu einer "Bildungsstufe der Nation" sagt Goethe.

Niky

Kalendarium

- 18.4. Ferienende
- 24.4. Das Haus Sebastian besucht die Königsbacher. Pater Geller gibt seinen Einstand.
- 2.5. Jugendkonzert in Koblenz
- 3.5. Richtfest der Gymnastikhalle
- 5.5. Wir wollen Europa. Vortrag mit Diskussion über das Thema: Jugend will Europa
- 6.5. Aktion saubere Leinwand. Als Gesprächspartner stand Prof. Dr. Süsterhenn MdB zur Verfügung
- 10.5. Filmliga: Das 1. Evangelium Matthäus
- 14.5. Bundeswehr: Tag der offenen Tür
- 15.5. Die Oberstufe besucht den Film "Die tollkühnen Männer in ihren fliegenden Kisten".
- 17.5. Wahl der Elternbeiräte
- 18.5. Schulfrei! Die Lehrer starten ihren alljährlichen Ausflug.
- 22.5. Elternabend der MC
- 28.5. Ferienanfang
- 5.6. Ferienende
- 13.6. Pater Arthur sprach auf einer Versammlung der Jungen Union über das Thema "Schulreform"
- 17.6. Herz-Jesu-Fest
- 18.6. Das ganze Internat wallfahrtet nach Marienthal im Rheingau.
- 19.6. Interne Ruderregatta des Lahnsteiner Ruderclub.
- 22.6. Namenstag unseres H.H. Pater Superior Ebehard Huth.